Diverses

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **19 (1898)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diverses.

Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz. 2 Bände. I. Band: Preis 5 Franken. Von **H. Utzinger,** Lehrer am Seminar in Küsnacht, unter Mitwirkung von Professor *Otto Sutermeister* in Bern, Seminardirektor *J. Keller* in Wettingen und Seminardirektor Dr. *J. Bucher* in Rorschach. *Verlag: Art. Institut Orell Füssli.*

Dieses Lesebuch ist eine Frucht der Besprechungen, welche im Herbst 1894 im Schosse einer Versammlung von Seminarlehrern gepflogen wurden mit der Absicht, der bisherigen *Zersplitterung und Ungleichheit in der schweizerischen Lehrerbildung entgegenzutreten und eine grössere Übereinstimmung anzubahnen.*

Dass ein gemeinsames Lesebuch eines der wirksamsten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sei, wurde allseitig anerkannt und die Schaffung eines solchen beschlossen. Studien und Beratungen in mehreren Kommissions- und Plenarsitzungen der Seminarkonferenz führten zu der Vorlage, mit der Herr Utzinger betraut wurde, die schliesslich die einstimmige Genehmigung fand.

Der vorliegende *erste Band* ist für die *Unterstufe* der Seminarien bestimmt. Nach dem Beschluss der Konferenz ist die Prosa nach Stilgattungen, die Poesie nach den Dichtern in chronologischer Reihenfolge geordnet, letzteres in der Absicht, schon durch die Anordnung ein Bild der Entwicklung unserer neuern poetischen Litteratur zu geben.

Das Lesebuch *beschränkt sich,* einige wenige Ausnahmen abgerechnet, *auf das 18. und 19. Jahrhundert,* und es wurde von Bruchstücken aus Dramen abgesehen. Für beides sprachen pädagogische und Zweckmässigkeitsgründe

Dass in einem Buche für Seminarien pädagogischer Lesestoff seinen Platz finden musste, ist selbstverständlich. Er tritt aber nicht im Übermasse, sondern wirklich nur im Rahmen eines *Lese*buches auf und zwar vorzugsweise im zweiten Band.

Das *erzählende Element tritt in diesem ersten Bande bedeutsam hervor,* da dasselbe, wie keine andere Stilgattung, sich zur Erreichung der elementaren Zwecke des Deutschunterrichtes eignet: schönes Lesen und Erzählen, Gewandtheit im mündlichen Ausdruck, Aneignung schöner Sprachformen.

Dass das Lesebuch etwas *umfangreich* erscheint, wird keinen Tadel wachrufen; muss es doch nicht in seinem ganzen Umfang

„durchgenommen“ werden, sondern Auswahl ermöglichen und auch als *Hausbuch* und anregende *Privatlektüre* verwendet werden können.

Vermieden ist, dem Zwecke gemäss, den es hat, *allen* schweizerischen Lehrerbildungsanstalten zu dienen, alles was in *konfessioneller* oder *politischer* Beziehung Anstoss erregen könnte.

Als ein Lesebuch, das nicht nur das direkte Ziel der Sprachbildung, sondern auch das vaterländische Ziel anstrebt, grössere Einheit in die Lehrerbildung unseres Landes zu bringen, ist das vorliegende Werk warm zu empfehlen und zwar vorzugsweise den Anstalten, in deren Interesse es geschaffen wurde und deren Lehrer es angestrebt und ausgeführt haben. Dabei ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass es auch in andern Schulen der Mittelstufe nutzbringende und im schweizerischen Bürgerhause auch beim Lehrer unterhaltende und anregende Verwendung finde.

Der erste Teil: *Unterstufe* gelangt demnächst zur Ausgabe und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Der zweite Teil wird nächstes Frühjahr erscheinen.

Für Obstbau. Recht zeitgemäss veröffentlicht der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau an der Spitze seiner neuesten Nummer folgende *Pflanz-Regeln,* die auch unsern Lesern vielfach von Nutzen sein können:

Pflanze niemals einen Obstbaum an eine Stelle, an der eben noch Obstbäume gestanden haben. Der Boden ist dort „müde“, das heisst hat die Stoffe an den frühern Stamm abgegeben, deren der neue zum fröhlichen Wachstum dringend bedarf.

Kaufe tadelloses, gut bewurzeltes Pflanzmaterial: aus einem schwächlichen, schlecht entwickelten, jungen Baume mit schlechter, unregelmässiger Krone und schlechten Wurzeln wird *niemals* ein guter Obstbaum.

Prüfe sorgfältig, welche Sorte du pflanzen sollst. Sieh dich in der Umgegend um, welche edlen Sorten dort gut gedeihen, und die pflanze. Lasse dich nicht auf Versuche ein, die viel kosten und meistens misslingen.

Pflanze möglichst wenige Sorten! Das ist der Krebsschaden der deutschen Obstverwertung, dass jeder zuviel Sorten hat, und es den grossen Obstverwertungsfabriken, Obstkellereien unmöglich gemacht ist, an einer Stelle grössere Massen derselben Obstsorte

zu kaufen. Das ist aber nötig zur Erzielung eines gleichmässigen Produkts. Pflanze also wenige, in deiner Gegend verbreitete, gute Sorten.

Bearbeite vor der Pflanzung deinen Boden gut! Grabe ihn tief um, führe in Düngstoffen dem jungen Baume Nahrung zu und bedenke, dass die Saug- und Faserwurzeln, welche den Baum nähren und kräftigen sollen, nicht nur unmittelbar am Stamme liegen!

Pflanze nicht an Stellen, wo der Boden zu nass ist, das Grundwasser zu flach steht, Lette oder undurchdringliche Schichten den Wurzeln Widerstand leisten. In solchen Lagen gedeiht kein Obstbaum gut.

Prüfe deinen Boden auf Kalk, und wenn er kalkarm ist, führe ihm Kalk zu. Ohne Kalk kein freudiges Wachstum der Obstbäume!

Jede einzelne dieser Regeln will beobachtet sein! Verstösst du gegen *eine,* nutzt dir dein Pflanzen nichts, du *kannst* niemals Ertrag von deinen Obstbäumen erzielen!

Praktischer Ratgeber für Obst- und Gartenbau.

Schulgarten. Vor einigen Jahren wurde in Friedenau aus Kreismitteln ein Schulgarten angelegt, der sich unter der guten Pflege von Lehrern und Schulkindern ganz vorzüglich entwickelte, jetzt als Mustergarten dient und sehr oft den Besuch auswärtiger Lehrervereine erhält. Über 60 Knaben und Mädchen haben in dem über einen Morgen grossen und unter Leitung des Rektors Hannemann stehenden Garten je ein Beet, das sie mit grossem Interesse pflegen. Angebaut werden alle Arten von Pflanzen. Augenblicklich steht der Garten in üppiger Pracht da. Auch ein Wasserbecken für Sumpfpflanzen und ein Bienenhaus sind angelegt.

Zu beziehen durch die **schweizerische permanente Schulausstellung** in **Bern:**

Sterneberglied, für Knabenchor mit Klavier, Trommel und Piccolo von E. Lüthi und K. Hess, Organist. Preis 1 Fr.

Sterneberglied, für Knabenchor ohne Instrumentalbegleitung, per Dutzend 1 Fr.

Totenklage in Neuenegg 1798 von E. Lüthi und Munzinger, für Männerchor, per Dutzend 1 Fr., einzeln 10 Cts.

Druck von Stämpfli & Cie. — Redaktion: *E. Lüthi,* Bern.